

I. Phöbus Poësie in La Cantina

CHRONIK für Heptaëmeron

1. Teil

Jeder Tag wird vom Mediator Matthias Klein/SCANEG durch den Schöpfungsbericht eröffnet

Montag, 13. Juni 2016

Hintergrund: Tag und Nacht aus der Kirche Innichen/S. Candido, an den Ecken Licht/Dunkel Fenster

1. Tag: Schöpfung aus dem Nichts oder dem präexistenten Chaos

mit Sebastian Goy (Dichter), Elisabeth Günther (Schauspielerin), Anton Kaun (Geräusch- und Rumpelkünstler)

Ans Leben verloren – eine Geröllhalde geschliffener Felsbrocken, die unausweichlich in Bewegung kommt und der Schwerkraft folgend einen Steinschlag kreiert. Das Langgedicht sucht sich seine Form und seinen Rhythmus, indem es dem galoppierenden Inhalt folgt, sich im Sinne von Input und Output abrufen lässt, dann dem Gestaltungsprozess behutsam ausgeliefert wird.

Auf der Bühne sitzt der Dichter rechts, die Schauspielerin links, der Rumpelkünstler hinten, es wird im Wechsel gelesen, meist sitzend, mit Passagen im Stehen dazwischen, Rumpeln als Begleitung. Sehr guter Vortrag von beiden, Publikum nicht allzu zahlreich, aber von der Aufführung überzeugt.



Dienstag, 14. Juni 2016

Hintergrund: Polarkreis vierfach

2. Tag: Erschaffung des Himmelsgewölbes und der Liebe

Vorprogramm: Christiane Wyrwa stellt ausgewählte Texte über die Liebe aus verschiedenen Zeiten und Orten vor (Ovid: Apollo & Daphne, Petrarca: Sonett 39 an Laura, Marvell: an seine spröde Geliebte, Goethe: Winke aus Buch Hafis w/ö. Divan, Tieck: Sehnsucht, Novalis: Hyazinth & Rosenblütchen) und bereitet damit dem **Polarkreis** einen Weg.



Mitwirkende im Hauptprogramm nach der Pause:

Anuschka Laura Tochtermann und Xiduo Zhao, beide Schüler der Schauspielschule Zerboni, präsentieren das poetische Werk von Scarlatto Negrentino

Um Mitternacht am Polarkreis – eine Liebe wird präsentiert, durchleuchtet und seziert. In 85 Strophen erhält der Hörer und Leser eine Vorstellung davon, wie diese Liebe von Azzano und Oda funktioniert, mal mit verstärkter Zuwendung, mal mit Abwendung. Die Liebe kulminiert am Polarkreis, einem magischen Ort, wo sie sich unauslöschlich entfaltet.

Alle lesen auf der Bühne am Tisch, die beiden im Hauptprogramm wechseln nach den (vier) Abschnitten des Textes die Seiten. Beide Teile kamen gut an, Zuhörer nicht sehr zahlreich, aber positive Kommentare.



Mittwoch, 15. Juni 2016

Hintergrund: Titelbild von Tellaro-Buch, die Fotos und Haikus von „Spuren unterwegs“ hängen an der Rückwand, Bühnenseitenwand und auf der Treppe

3. Tag: Die Erde mit ihren Landschaften

Ich sehe noch Tellaro – Landschaften sind der Gegenstand dichterischer Gegenüberstellungen dieses Werks, Landschaften, die sich geografisch verorten lassen, Landschaften, die ohne ihren historischen Hintergrund weniger verständlich werden. Sie werden einmal mit, einmal ohne Person Cara betrachtet.

Mitwirkende: für Tellaro Jürgen Bulla (Autor, Dichter, Lehrer) und Stephanie Kraus als Cara in einer stummen Rolle.

Spuren unterwegs – Landschaften können auch so betrachtet werden, dass jedes Detail zu einem visuellen und sprachlichen Abenteuer wird. Davon zeugt dieses Werk, das aus Fotos und aus dazugehörigen Haiku besteht und insgesamt einen Jahresablauf beschreibt.

Mitwirkende: Bjarne Geiges (Fotograf und Haiku-Dichter) und Stephanie Kraus

Auf der Bühne werden die Landschaftsgedichte abschnittsweise als eine thematisch zusammenhängende Gruppe von Jürgen Bulla vorgetragen, bei den Gedichten mit Cara steht die stumme Stephanie Kraus neben ihm. Nach einem Abschnitt folgen auf das Stichwort der Jahreszeit die vier entsprechenden Haiku, bei denen Stephanie und der Autor Bjarne Geiges je eine oder zwei Zeile(n) vortragen. Nach Frühling und Sommer kommt die Pause mit Gelegenheit zur Betrachtung der Bilder. Dann folgt die zweite Hälfte, wieder in der Aufteilung von Landschaftsgedichten und Jahreszeit-Haiku.

Das Zusammenspiel in diesem Wechsel wirkt sehr überzeugend, Bulla steht auf der Bühne in der Mitte, Stephanie als Cara stumm daneben, bei den Haiku tritt sie rechts an die Seite und liest ihre Zeilen, gefolgt von Bjarne, der auf einem Stuhl in der Mitte des Raumes sitzt. Das ergibt einen abwechslungsreichen, aber sehr konzentrierten Eindruck. Zuschauer äußern sich sehr anerkennend, Wehrli ist schon als Zuhörer dabei.



Donnerstag, 16. Juni 2016

Hintergrund: Himmel mit Sternbildern aus der Farnese-Villa in Caprarola

4. Tag: Himmelssterne als Sehnsuchtsorte

Der Zürcher Autor Peter K. Wehrli liest abwechselnd aus seinen zwei Werken vor.

Katalog von allem – Seit fast fünfzig Jahren arbeitet der Autor fortlaufend an diesem Projekt, dessen gedruckte Zwischenergebnisse immer wieder in die Öffentlichkeit drängen, zuletzt 2008. Mannigfaltige Reiseeindrücke werden zu einer poetischen Topografie und geraten in den Sog der Suche nach Sehnsuchtsorten.

Kapverdischer Dezember – Einer davon sind die Kapverdischen Inseln, die die Vergegenwärtigung des Fremden und ihre Umsetzung ins Vertraute durch den Autor aufzeigen. Die Kapverdischen Inseln mit Landschaften und Bewohner werden hier zwischen Erwartung, Durchführung und Erinnerung eines Aufenthaltes porträtiert.

Der Publikums-Profi Peter Wehrli als Ein-Mann-Schau steht neben einem Tisch und liest sehr eindrucksvoll und pointiert die Texte vor, wenn nötig schiebt er Erklärungen dazwischen, es wird nie langweilig, weil er so viel Abwechslung in den Vortrag bringt. Im Publikum sind mehrere Schweizer Medien-Kollegen, die ihm interessiert zuhören und ihn anschließend ins Gespräch ziehen.



Freitag, 17. Juni 2016

Hintergrund: Titelbild der beiden Bücher, Poggio oben, Erhardt unten

5. Tag: Reinigung von Sprache und Leben – Luft- versus Wassertiere

Vor der Pause **zweiträume** von Marlon Poggio (Germanist, z.Zt. Universität Besançon) Seine Texte präsentieren Wortspielereien auf verschiedenen Sinnebenen, Sinnvarianten, um das Wort beim Wort nehmen zu können, ein Assoziationsmarathon von Satzteilen, Silbenfolgen und Leseanweisungen. Raumfüllende Sequenzen, traumdeutende Doppelzeiten. Wo der Sinn aufhört, fängt das Unbedachte an, wo das Unbedachte beginnt, wird das Ungedachte durch andere Stimmen weitergeführt. Es sind Gedichte, die hörend gelesen oder lesend gehört werden müssen, um die umfangreiche Sinnfülle des Wortklangs zu erkennen.



Nach der Pause **The Bathroom Session** von Stefan Erhardt (Lehrer und Autor zu Popmusik und Fußball) Im poetischen Dialog des Buches heben vier Musiker des Herzens mit ihren Instrumenten (Schlagzeug, Bass, Klavier, Saxophon) zum Spielen an, jeder spielt zunächst für sich, bevor sie sich alle zur Session am stillsten Ort treffen, dort, wo sie ungestört sind. Die Gedichte vertonen das Sprachheitere wie das Lebensschwere und versprechen Erhebung durch die Kraft des zugespitzten Worts, was im Eigentümlichen der Texte beständig mitschwingt. Lebensreinigung.

Während Marlon Poggio betont langsam mit langen Pausen dazwischen liest, damit die Hörenden vor der Pause alle Formen des Brechens und Faltens der Wörter verfolgen können, ist der Vortrag von Stefan Erhardt danach das ganze Gegenteil, er liest sehr lebhaft und ausdrucksvoll, er imitiert anfangs immer sehr überzeugend den Klang der Instrumente, was große Begeisterung beim Publikum hervorruft. Als er am Ende auch noch für alle Zuhörer Textzettel mit Wortfolgen verteilt, mit denen sich alle an der großen finalen Wort-Jam-Session beteiligen sollen, gibt es ein richtiges Stimmungshoch, alle machen lautstark und begeistert mit, Ursula Haeusgen vom Lyrik-Kabinett ist voll mit von der Partie.



Samstag, 18. Juni 2016

Hintergrund: Titelbild von „Im Kreuzfeuer der Musen“

6. Tag: Mensch und Künstler nach der Erfindung der Kultur: die Musen in Aktion

Der Autor János Stefan Buchwardt, deutsch-schweizerischer Doppelbürger, stellt sich als Kulturjournalist, Textfachmann, Lyriker und Souffleur am Schauspielhaus Zürich ganz in den Dienst des Schreibens und liest aus seinen beiden Büchern:

Ankündigung der Sterblichkeit – Der Hektik der bewegten Bilder im Medienzeitalter setzt der Autor das dichterische Wort und den gepflegten Vortrag entgegen. Konzentriert, ausufernd, metaphernreich und durchaus surreal hinterfragen die geschliffenen Gedichte des Lyrikers Welt und Individuen.

Im Kreuzfeuer der Musen – Hier findet ein Wettkampf statt zwischen den Musen einerseits, einem Poetenzögling andererseits und schließlich irgendwo dazwischen oder dahinter ein rasonierendes Alter Ego. Die Musen bewegen sich im Zehnertross, die olympische Neunergruppe wird ergänzt um Sappho, die von einer Dienerin, ihres Zeichens Souffleuse, vertreten wird.

Buchwardt liest alle drei Rollen – der Muse, des Poetenzöglings, des rasonierenden Alter Ego. Als Muse trägt er ein Kränzchen auf dem Kopf und steht links, als Poetenzögling steht er barhäuptig in der Mitte und als Alter Ego steht er rechts mit einem schwarzen würdevollen Hut auf dem Kopf. Der Rollenwechsel wird auf diese Weise anschaulich gemacht und der Autor als Sprachprofi gestaltet seinen Vortrag sehr konzentriert und ausdrucksvoll. Das Publikum ist an diesem Abend dünngesät, aber es sind zwei weitere Autoren – Marlon Poggio und Sebastian Goy – als Zuhörer anwesend, die den Vortrag sehr interessiert verfolgen und dazwischen und danach ausgiebig mit dem Vortragenden ins Gespräch kommen.



Sonntag, 19. Juni 2016

Hintergrund: In der Mitte in einem Rahmen übereinander die beiden Original-Bilder von Martin Gensbaur vom Titel der beiden Windland-Bücher, rechts und links davon die Phöbus Poësie Plakate

7. Tag: Rückschau und Ausblick, kein Grund, nicht zu feiern

Vor der Pause tritt Xóchil A. Schütz auf, die schon über 400 literarische Live-Auftritte absolviert hat. Mit ihrer zarten und einfühlsamen Stimme trägt sie Gedichte aus ihren beiden Büchern zu allen Themenbereichen der vorigen sechs Heptaëmeron-Tage vor.

Windland – Das sind zwei Lyrikbände mit verschiedenen Untertiteln. „Wolke“ und „Licht“ beschreiben poetische Zwillingswege, die in Sichtnähe parallel verlaufen und sich immer wieder kreuzen. In diesen Gedichten verbindet sich die Erfahrung der Autorin mit der Wirklichkeit einer poetischen Gegenwelt.

Nach der Pause wird sie von den begeisterten Zuhörern des fast gefüllten Saals um eine Zugabe gebeten und trägt ein weiteres Gedicht vor.



Dann kommt der Auftritt von Carl-Ludwig Reichert, dem Musiker, Rundfunk- und Buchautor, der den Heptaëmeron-Poesie-Reigen mit seinen beiden musikalischen Begleitern traurig, feierlich und beschwingt beschließt.

bluus.bairisch – Diese Gedichte sind Blues-Werke im Blues-Format. Es sind Originale und von afro-amerikanischen Originalen inspirierte Texte im bairischen Dialekt, die frei adaptiert sich oft auf eine Zeile oder Strophe eines bekannten Originals beziehen.

Das ist ein würdiger Abschluss des poetischen Siebentagewerks, obwohl der Gitarrenspieler gerade 70 Jahre alt geworden ist, klingt sein Auftritt kraftvoll und würzig, und wie gewohnt streut er ein paar ganz entschiedene politische statements zwischen die einzelnen Lieder, die vom Mundharmonika-Spieler Andi und dem Rhythmus-Unterstützer Grobi begleitet werden. Die Zuhörer klatschen und freuen sich.

2. Teil

Montag, 13. Juni 2016







beide Fotos: Maren Martell



Dienstag, 14. Juni 2016



Mittwoch, 15. Juni 2016



Donnerstag, 16. Juni 2016

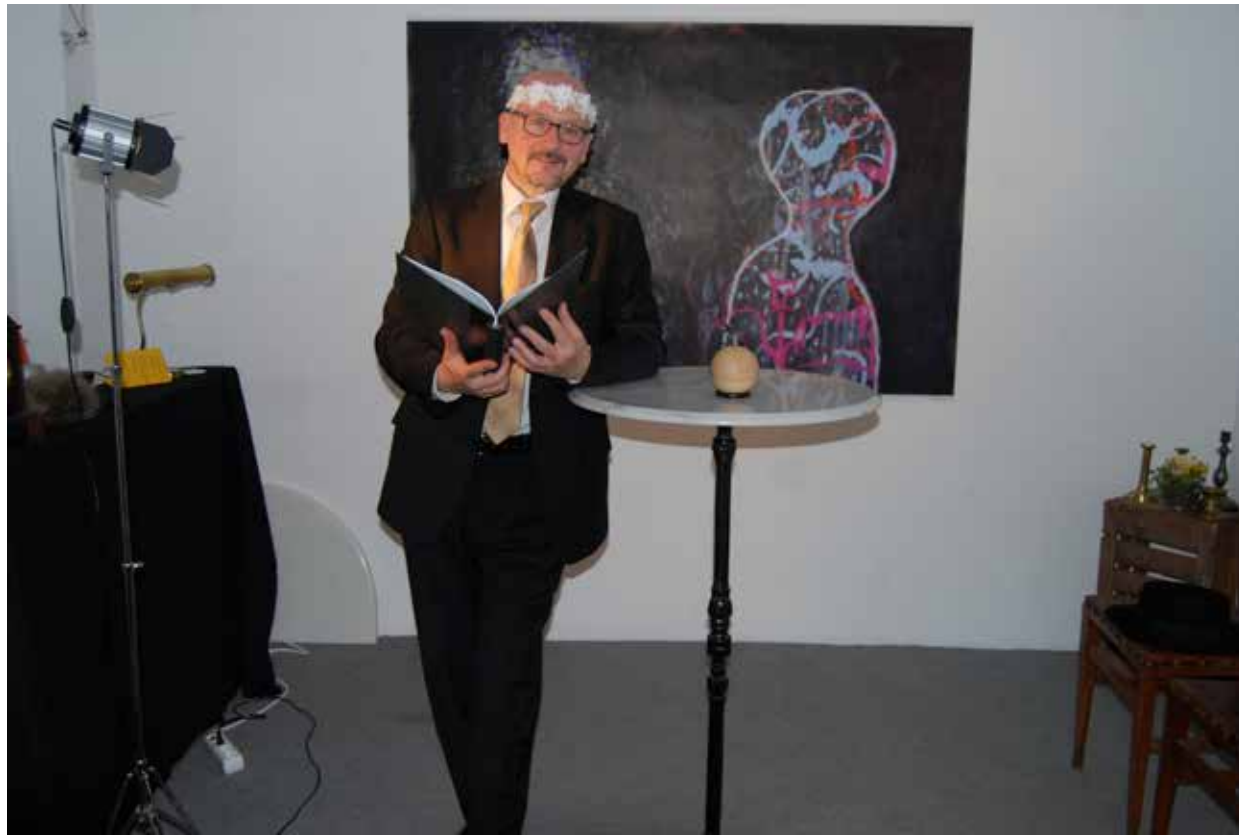


Freitag, 17. Juni 2016



Samstag 18. Juni 2016







Sonntag, 19. Juni 2016
in memoriam Carl-Ludwig Reichert (1946–2023)



